

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg, Neustadt. Druck von Franz Schöler, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1507. Redaktion: Or. Mühlstraße 8, Fernsprecher 901.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Belegbogen) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1,70 Mk., 2 Exemplar 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,50 zgl. Belegbogen. Einzelne Nummern (einschl. der Wochenbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigenpreis für die längste Zeit 15 Pf. Post-Bestellungsliste Nr. 1024

Nr. 188.

Magdeburg, Mittwoch, den 15. August 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

## Achtung, Stadtverordnetenwähler!

Die Liste der stimmsfähigen Bürger liegt nach einer Bekanntmachung des Magistrats vom 15. bis einschließlich 30. d. Mts. in den Dienststunden von 9 bis 1 Uhr vormittags und von 8 bis 5 Uhr nachmittags und zwar für die **Altstadt** im Steuerbureau Spiegelbrücke 1 I, Zimmer 9, für die Stadtteile **Sudenburg, Neustadt** und **Buckau** in den Rathhäusern daselbst zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben. Dieselben sind schriftlich einzureichen, oder bei den an den Auslegungsorten anwesenden Beamten zu Protokoll zu erklären.

Bersäume keiner der Wähler, Einsicht in die Listen zu nehmen und sich davon zu überzeugen, daß sein Name in derselben enthalten ist. —

## Das Leichenbegängnis Wilhelm Liebknechts.

Wir haben schon in unserem gestrigen, kurzen Vorbericht mitgeteilt, zu welcher imposanten Demonstration sich das Begräbnis Liebknechts gestaltete. Das geben auch bürgerliche Organe zu. Die Berliner Volkszeitung giebt folgendes Stimmungsbild in ihrer Montagabendnummer, welches um so mehr Beachtung verdient, als es ein bürgerliches Blatt ist, von welchem die Schilderung kommt. Wie vorauszusehen war, hat sich am gestrigen Sonntag ein Leichenbegängnis vollzogen, wie es die Reichshauptstadt in ihrer Jahrhunderte alten Geschichte noch nicht gesehen hat. Die scharfmacherischen Organe, die es nicht unterlassen können, auch bei einem Ereignis wie es der Tod Liebknechts ist, ihren sozialistenfreudlichen Eifer zu bekunden, hatten sich über die „Demonstration“ aufgeregt, deren die Sozialdemokratie „bedürfe“, um wieder einmal von sich reden zu machen. Nun wohl, wenn der Sprachgebrauch der Scharfmacherei eine Leichenfeier zu einer „Demonstration“ zu stampeln beliebt, so müssen wir zugeben, daß niemals eine dynastische Demonstration dieser Art in Deutschland wie in Berlin einen so imposanten, so überwältigenden Charakter angenommen hat, wie die proletarische „Demonstration“ des 12. August. Hier galt kein Kommando zur Beteiligung; hier galt kein Muß; hier galt kein von Ceremonienmeistern und Hofmarschällen mit allem Zubehör angeblendenben Pompes in Scene gesetztes Arrangement, um die Schaulust der Neugierigen anzuregen; hier fehlten auch die berühmten „goldstrotzenden Uniformen“, die von den Reportern der reaktionären Blätter für das unerlässliche Requisite jedes öffentlichen patriotischen Aufzuges gehalten werden. Hier können sie nicht in Dithyramben schwelgen über den mit vier oder sechs „prachtvoll aufgeschirrten“ Pferden bespannten „gold- und silberbeschlagenen“ Leichenwagen. Das Volk bereitete gestern einem seiner Volks-Helden eine Totenfeier — ohne äußeren Glanz, ohne Glockenklang, ohne Kanonendonner, ohne die Entfaltung militärischer Pracht, ohne das Aufgebot eines großen kirchlichen Apparates. Kein Mensch zeigte gestern nach alledem das Bedürfnis.

Schlicht und einfach, wie Wilhelm Liebknecht gelebt, so wurde er auf schlichtem Wagen hinausgeführt zur ewigen Ruhe. Aber all die Zehntausende von Männern, all die Tausende von Frauen, die dem treuen Vorkämpfer des Volkes das Geleit gaben, die einen fünfständigen Weg nicht scheuten, sie bezeugten durch ihre Theilnahme an der Beerdigungsfestlichkeit, was ihnen der Dahingeshiedene gewesen, und was sie der Partei sind und sein werden, der er sein Leben hindurch gedient hatte! Gegen die politische und moralische Bedeutung dieses Leichenzuges muß jede ähnliche Veranstaltung, die Berlin je erlebt hat, in ihrer Bedeutung zurückbleiben, erblassen. In Reihen von sechs Personen bewegte sich der Leichenzug vom Trauerbanke in der Kantstraße in Charlottenburg bis zu dem im entferntesten Osten von Berlin gelegenen Friedhof von Friedrichsfelde: auf dieser etwas mehr als 15 Kilometer langen Strecke entfaltete sich der Zug bis zu einer Länge von sieben Kilometern. Wie viele Liebe, wie viel Dankbarkeit, wie viel politische Energie, wie viel Zielbewußtsein, wie viel thätigliche Macht blüht solch ein Zug in sich! Und gegen all diese moralischen Faktoren, gegen all dieses politische Thatsachenmaterial von unwiderstehlicher Macht wolle ihr mit Ausnahme, mit Knebelgelesen etwas ausgerichten?

Hunderttausende von Menschen flankierten in der ganzen Länge des weiten Weges von der Kantstraße bis Friedrichs-

felbe die Straßen. Angesichts des blumenbedeckten Sarges Liebknechts entblühten Tausende und Ubertausende ihr Haupt. Auch die im Zuge einhergehenden Abgeordneten Bebel und Singer wurden von vielen Tausenden aus der Menge durch Abnehmern der Kopfbedeckung begrüßt, so daß die beiden in Berlin ungemein populären Männer ihrerseits um die Begrüßungen zu erwidern, kaum einen Augenblick mit dem Grüßen innehalten konnten.

Ueber das Leichenbegängnis geht uns noch ein etwas verspätet eingegangener Bericht zu, welchem wir folgendes entnehmen:

### Das Straßenbild.

Auf allen Gesichtern lag Ernst und Trauer. In größter Ruhe wurde der Zug erwartet, würdig und ruhig benahmten sich die Zugteilnehmer selbst. Es war ein Waqnis, einen solchen Leichenzug durch die Millionenstadt auf einem über 15 Kilometer langen Wege zu dirigieren. Es ist Dank der Opferwilligkeit der Parteigenossen geglückt. Die Polizei war natürlich in Massen aufgeboten. Sie war notwendig, weil das Präsidium diesmal nicht wie bei militärischen Paraden einfach Absperrungen der Straßen verfügt hatte, sondern den Verkehr trotz des Zuges aufrecht zu erhalten bemüht war. An den Kreuzungen der sehr belebten und von zahlreichen Straßenbahnen befahrenen Potsdamer- und Bellealliancestraße war das keine leichte Aufgabe. Die Schutzleute benahmten sich ruhig, sie dämpften bei ihren Anordnungen ihre Stimmen und waren gegen das Publikum freundlich.

Das Trauerhaus Liebknechts liegt in Charlottenburg, nahe an der Reichsbahn Berlin in der Kantstraße. Der dortige Stadtteil ist weit und luftig gebaut, es sind in der Nähe große und schöne Plätze vorhanden. Diese und die breiten Nebenstraßen boten guten Raum für die Aufstellung der Massen. Die Beerdigung war für mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr angesetzt. Schon von 11 Uhr vormittags an rückten die Teilnehmer einzeln und in größeren oder kleineren Trupps ihren vorher bekannt gegebenen Standplätzen zu. Um die Mittagstunde war es in der Gegend des Zoologischen Gartens schwarz von Menschen. Im Trauerhause selbst versammelten sich außer den Angehörigen nur die nächsten persönlichen Freunde des Verstorbenen. Vor dem Trauerhause hatten die Mitglieder der Reichstagsfraktion und die ausländischen und nicht berlinischen deutschen Delegierten Aufstellung genommen.

### Der Leichenzug.

Nur nach 12 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde der Sarg aus dem Hause getragen. Es war ein unfäglich trauriger, aber auch im höchsten Maße feierlicher Moment. Alle Häupter entblühten sich und die Musik intonierte das Lied: „Ein Sohn des Volkes will ich sein.“ Ueberraschend schnell ordnete sich der Zug. Voraus schritten die Parteigenossen des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises. An ihrer Spitze hatten sie eine Musikkapelle, dann folgten vier Genossen, die große Palmenwedel mit roten Schleifen trugen, hinter ihnen flatterte ein großes rotes, reich umflossenes Banner mit der goldenen Aufschrift: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ und den beiden fest ineinander gedrückten Händen. Der sechste Wahlkreis war Liebknechts Wahlkreis. Die Wähler schritten dem Sarge voran; sie hatten es für Ehrenpflicht gehalten, besonders zahlreich zu erscheinen. Sie allein schon bildeten einen Leichenzug. Ihr Vorbeimarsch dauerte allein fast dreiviertel Stunden. Die Zahl ist schwer zu schätzen, aber 20 000 werden nicht zu hoch gegriffen sein. Und das Erhebende und Schöne war, daß auch die Frauen an der Trauerfeier teilnahmen, daß sie in großer Menge gekommen waren, den Toten zu ehren.

Der Leichenwagen war sehr einfach gehalten; auch er war in seiner Architektur konfessionslos. Es fehlten die üblichen Kreuze, an dessen Stelle eine Krone gesetzt war. Nun, der Alte würde dieses Symbol unserer Herrschenden nicht weiter übel genommen haben. Besondere Leichenwagen für tote Freiheits- und Volkshelden sind in der bürgerlichen Gesellschaft noch nicht zu haben. Dem Wagen folgten eifliche Equipagen für die Angehörigen und die alten Freunde Liebknechts, denen der weite Fußweg nicht zugemutet werden durfte. Auch Georg v. Vollmar war in einem der Wagen plaziert. Auf drei großen schwarz verblagelagerten Bretterwagen wurden die in der Trauerwohnung niedergelegten Kränze gefahren. Es waren wundervolle Arrangements, in denen die roten Blumen natürlich dominierten. Es waren sehr viele Kränze, aber nur der kleinste Teil der Spenden, die meisten waren direkt nach dem Friedhof gesandt worden. Ihre Zahl hatte mittags bereits die 2000 überschritten und immer weitere Spenden liefen in den nächsten Stunden ein. Es wurde großer Luxus entfaltet, einzelnen Organisationen suchten sich, was die Prachtig-

lesten Liebesgaben anlangte, gegenseitig zu überbieten. Es waren geradezu Meisterstücke gärtnerischer Kunst darunter, und die Sammlung hätte jeder großen Gartenkunst-Ausstellung zur Herde gereicht.

Den Equipagen folgten die Reichstagsabgeordneten der Partei mit dem Parteivorstand an der Spitze. Bebel, Auer und Singer schritten in der ersten Reihe. Mit ihnen gingen die liberalen Reichstagsabgeordneten Rösike-Dessau und Dr. Pachnick und der Stadtverordnete Dr. Nathan, Redakteur der liberalen Wochenchrift Nation, hatte sich ihnen angeschlossen.

Sonst war von parlamentarischen Kollegen und den bürgerlichen Parteien niemand zugegen. Die meisten hatten keine Notiz von dem Ableben des sozialdemokratischen Führers genommen; ein anderer Teil hatte sich mit persönlichen und schriftlichen Kondolenzen im Trauerhause begnügt. Sie alle schenken sich wohl, an einer sozialdemokratischen Demonstration teilzunehmen. Was für ein beschämendes Armutzeugnis stellt sich dieser Reichstag dadurch aus!

Die sozialdemokratische Fraktion war natürlich fast vollständig vertreten. Wer nur irgend hatte kommen können, war zur Stelle. Nitrik, Pfannkuch, Haase, Herzfeld, Dr. Südekum, Stolle, Stadthagen, Klees, Schippel, Heine, Frohme, Calwer, Zubeil, Wurm, Wollensbuh, Meyer und viele andere sahen wir. Den Abgeordneten folgte die Redaktion des Vorwärts in corpore. Ihr hatten sich dann die auswärtigen Delegierten angeschlossen. Zunächst die ausländischen: Viktor Adler und Ferdinand Starke aus Wien für die deutsche österreichische Sozialdemokratie, Josef Krapka aus Wien für die tschechische Partei, Ignaz Daszynski aus Krakau für die österreichische sozialdemokratische Reichstagsfraktion, Nemeec-Prag für den Travo libu, Johann Smittka-Wien für die österreichische Gewerkschaftskommission, Tawa-Prag für die Prager Sozialdemokratie.

Aus Frankreich waren erschienen Paul Lafargue, der Schwiegerjohn von Karl Marx und Gerault Richard, der Chefredakteur der Petite Republique mit seinem Redaktionssekretär Dejean. Holland hatte die Abgeordneten van Kol und Troelstra, Belgien die Parteigenossen Anseele und Hardyus aus Gent und Serwy aus Brüssel entsandt. Anseele und Hardyus vertraten den Vorwit, Serwy die belgische Sozialdemokratie. Aus Ungarn waren Torth und Ackermann für die ungarländische Sozialdemokratie gekommen. Leopold Segner vertrat die in Paris lebenden ungarischen Sozialisten, Novnard die Sozialdemokraten aus Lille in Frankreich.

Aus Deutschland war fast jede größere Stadt und fast jeder Wahlkreis durch größere und kleinere Deputationen vertreten. Ein erhebliches Kontingent stellte Sachsen, das sozialdemokratische Musterland, dem der „Alte“ einen großen Teil seiner Lebensarbeit gewidmet hat. Aus Leipzig z. B. waren allein 400 Parteigenossen, aus Dresden 150 Trauerube gekommen, persönliche Freunde Liebknechts oder Vertreter der politischen oder gewerkschaftlichen Organisationen, der Fabriken u. Auch die Arbeiter der königl. preussischen Eisenbahnwerkstätten waren durch eine starke Deputation vertreten. Starke Deputationen hatten Hamburg, Altona, Halle, Frankfurt a. M., Breslau, Magdeburg und andere große Städte entsandt. Besonders fiel eine Deputation von Bergarbeitern in Uniform aus dem erst jüngst wieder sieghaft behaupteten schlesischen Wahlkreise Waldenburg auf.

Zu den ausländischen Delegierten gehörten auch zwei Vertreter der englischen Sozialdemokratie, Mr. Sonnders-Jacobs aus West Ham und Herbert Burrows aus London.

An die Nicht-Berliner reihten sich die Parteigenossen der fünf noch übrigen Berliner Wahlkreise mit den Stadtverordneten und Vertrauensleuten an der Spitze. Ab und zu waren in den Zug Musikkapellen eingeschoben. An die politischen Organisationen schlossen sich gewerkschaftliche Organisationen, zum Teil mit ihren Fahnen.

Die Polizei hatte das Mitnehmen von Fahnen und ähnlichen Emblemen, von Kränzen mit roten Schleifen u. verboten. Hätte die Mitführung von solchen Symbolen den Bestand des Deutschen Reiches nicht erschüttert, so hat die Befolgung dieses fürsorglichen Verbots der imponierenden und ergreifenden Wirkung des Leichenbegängnisses nicht Eintrag zu thun vermocht. Was in den Seelen der Teilnehmer lebt, das ist das Entscheidende.

### Auf dem Friedhof.

Die Spitze des Zuges erreichte um sechs Uhr den Friedhof.

Hier hatte die ungeheure Menge der Kranzträger Aufstellung genommen; zwischen ihnen beflorte der Zug hin-





Große Beliebtheit, Feinheit und Billigkeit

COLOMBA

Vor allen anderen Margarinesorten besonders aus, daher ist es nicht erklärlich, daß sich Colomba bei einmaligem Versuch zum Backen, Braten oder Braten in jedem Haushalt unentbehrlich gemacht hat.

Auf den Namen Colomba ist besonders zu achten beim Einkauf.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb. unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 6. Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2155.

Geübte Stepperinnen finden dauernde Beschäftigung bei Herm. Grünberg & Co. Alte Neustadt.

Zahn Rud. Barfels. Schönebeckerstraße 20/30, Ecke Gärtnerstraße. 2193.

Parteigenossen m. gr. Bekanntschaft, Kolport. u. Händl. l. d. Vertrieb m. Taschenbürsten, Schwedenstiften m. Klammern, usw.

Viktoria-Theater. Mittwoch, den 15. August 1900.

Clemens Thate. Postfach Nr. 101.

Flottenmanöver. Schwanz in 3 Akten v. Kraay u. Stollhe.

Billig! Billig! 70 Kleider-Schränke werden einzeln mit einer Anzahlung von Mf. 5.00 und wöchentlicher Abzahlung von 1.00 Mark an gegeben.

Unserm Freunde und Genossen Otto Frühlich zu seinem Wiegenfest.

S. Osswald. Ulrichstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Staudesamt. Magdeburg, 11. August.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren reelle Arbeit, empfiehlt 801 C. Dittmar, Tischlermeister.

Die Kinder frohen von Gesundheit, welche mit Karl Koch's Nährzwieback genährt sind.

Neues Plüsch-Sofa umgezogen billig zu verk. Sudenburgerstr. 2, S. III, Elge.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Geburtsstags-Geschenke sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Ulrichsstraße 14. 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Magdeburg, 13. August. Aufgebote: Rangierarb. Paul Meinhards mit Anna Säger hier.

Durch Engros-Einkäufe verkaufe zu den denkbar billigsten Preisen Möbel

Table with 2 columns: Item name and price. Items include Kleider-Schränke, Vertikows, Pfeiler-Schränke, etc.

150 Bettstellen und Matrassen für 18, 24, 30, 35-45 Mk.

Table with 2 columns: Item name and price. Items include Brocat-Divans, Plüsch-Divans, Moquet-Divans, etc.

Plüsch-Garnituren für 90, 105, 130, 165-300 Mk.

En gros! En detail! Julius Rosenberg Katharinenstr. 8.

15 Schmidtstraße 15. 2195 Bringe meine Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt in empfehlende Erinnerung.

Rud. Lummert, Schuhmachermeister.

Geburtsstags-Geschenke

2268 sowie Geschenke für alle Festlichkeiten empfiehlt stets in neuesten Sachen und in sehr reicher Auswahl.

Rud. Brüning, Magdeburg-Schönebeckerstr. 21, (Schulgäßchen d. Kirche).

Auf eine volle Mark gebe 5 Proz. Rabatt in bar.



1340

Unter allen vorhandenen Systemen nehmen die



Nähmaschinen

wegen ihrer

Nähfähigkeit

Schnelligkeit und leichten Handhabung

eine der ersten Stellen ein.



Magdeburg

Breiteweg 264, Scharnhorstplatz.

Schlachtfest!

Wilmelm Lackenmacher Alte Neustadt, Ottenbergstraße 13

Wahlkreis Jerichow I und II.

Sonntag, den 26. August, vormittags 11 Uhr

Kreis-Konferenz in Burg

in der „Guten Quelle“, Koloniestraße.

Tages-Ordnung:

- 1. Bericht des Kreisvertrauensmannes und Neuwahl desselben. 2. Organisation und Agitation im Kreise. 3. Der diesjährige Parteitag und ev. Wahl eines Delegierten. 4. Unsere Presse. 5. Sonstige Anträge.

Der Kreisvertrauensmann, Fr. Drechsler, Burg.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Öffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts. Fernsprechanruf 1409.

Kostenlos Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlos Auskunftsstellen in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatjahren, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 188.

Magdeburg, Mittwoch, den 15. August 1900.

II. Jahrgang.

## Bericht des Partei-Vorstandes

an den  
Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands  
1900 zu Mainz.

(Fortsetzung.)

### Der Prozeß Müller-Schmidt.

Im Wiedernahmeverfahren wurde am 17. November vorigen Jahres der Genosse Müller von der Anklage der Majestätsbeleidigung in Magdeburg freigesprochen. Vorher war am 29. September Genosse Albert Schmidt auf Grund seiner Selbstbezüglichung wegen des dem Genossen Müller zur Last gelegten Vergehens zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Bereits am 30. Oktober erfolgte der Strafantritt des Genossen Schmidt.

### Ausgewiesen:

Von den im Berichtsjahre von preussischen Behörden zahlreich verfügten Ausweisungen sich „lästig gemacht habender“ Ausländer wurde auch am 12. Dezember v. J. der Kreisvertrauensmann des Niederbarnimer Kreises, Genosse Anton Kopp, betroffen. Acht Jahre hatte der Genosse Kopp treu seines Amtes als Vertrauensmann gewaltet. Seine „Gefährlichkeit“, sein „Lästigkeit“ muß in seiner Ruhe und sachlichen Ausführung des ihm anvertrauten Ehrenamtes gesucht werden, denn in der Öffentlichkeit war die Tätigkeit des Genossen Kopp kaum bemerkbar. Aber auf dem Gebiete der Organisation war er um so wirksamer. Dafür mußte er büßen. Genosse Kopp war eine feinsinnige, sensible Natur und ging so in seiner Parteilichkeit auf, daß ihn der Schlag der Ausweisung aus dem weltlichen Gleichgewicht brachte. Nur kurze Zeit vermochte der brave Genosse den Schmerz der Trennung von der ihm lieb gewordenen zweiten Heimat zu ertragen. Am 14. Juli erlöste der Tod den treuen Kampfgesossen von seinen Leiden.

### Sozialdemokratische Innungen.

Die speziell zum Zwecke der Mittelstandsretterei gesetzlich neuorganisierten Innungen versagen zum Schrecken ihrer Urheber als Bollwerk gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen. Vornehmlich sind es die Schuhmacher, denen es gelungen ist, die Leitung der Innungen in drei größeren Städten den Händen sozialdemokratischer Genossen anzuvertrauen. Dem Genossen Haug in Freiburg, Baden und Baerer in Harburg folgend, ist als Dritter im Bunde Genosse Brühne in Frankfurt a. M. zum Obermeister der Innung gewählt.

### Verwaltungsmaßregeln.

Das Eindringen der Parteigenossen in die verschiedenen kommunalen Verwaltungskörper ist den Regierungen längst ein Stachel im Fleisch. Sehr unangenehm wurde es von den Aufsichtsbehörden empfunden, daß Sozialdemokraten von ihren bürgerlichen Kollegen für würdig gehalten wurden, in die Schuldeputationen bez. Kommissionen gewählt zu werden. In Berlin, Celle, Bimmer bei Hannover und in verschiedenen anderen Orten wurde gegen die Wahl der Genossen Einspruch von der Aufsichtsbehörde erhoben. In Berlin hatten die bürgerlichen Stadtverordneten zu wenig Rücksicht, den Konflikt mit der Aufsichtsbehörde anzusehen bezw. den Magistrat in die Verlegenheit zu bringen, den Genossen Singer in die Schuldeputation einführen zu

müssen. In Bimmer erfolgte prompt die Wiederwahl der beiden beanstandeten Genossen und ebenso prompt die Wiederbeanstandung. Diese Vorgänge, ergänzt durch das Vorkommnis, daß von dem Konsistorium in Kiel der Grundsatz ausgesprochen wurde, „die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei sei an sich kein Grund, jemand die Fähigkeit zur Bekleidung eines kirchlichen Amtes abzuspüren, veranlaßten eine allgemeine Verfügung des preussischen Unterrichtsministers, in der den Schulaufsichtsbehörden nachdrücklich eingeschärft wurde, daß die Gesamtauffassung der Sozialdemokraten sie zu einer Mitwirkung bei der Verwaltung der Schulen preussischen Rechtes absolut ungeeignet mache, und daß aus diesem Grunde keinem Sozialdemokraten die Bestätigung als Mitglied des Schulvorstandes erteilt werden könne.“

Aus demselben Geiste ist die Maßregelung des Genossen Dr. Arons erfolgt. Die Enttarnung Dr. Arons als Privatdozent von der Berliner Universität wurde am 23. Februar durch das preussische Staatsministerium vollzogen. Während die Fakultät an dem Genossen Arons kein Fehl entdecken konnte, vielmehr seine sozialdemokratische Gestattung als kein Hindernis für seine Lehrtätigkeit ansah, erklärt das preussische Staatsministerium: „Ein akademischer Lehrer, der mit derartigen Gegnern der bestehenden Staats- und Rechtsordnung gemeinsame Sache macht, zeigt sich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig.“

### Lokalfrage.

Am 30. März d. J. befanden sich die Stuttgarter Genossen in der angenehmen Lage, die seit dem Jahre 1891 über die Viederhalle — dem Lokal der Viedertrautzgesellschaft — verhängte Sperre aufzuheben. Das Lokal steht den Genossen zu Versammlungen wieder zur Verfügung. Gleichen Erfolg in kurzer Zeit hatten die Genossen in Halle, Kiel, Dresden und anderen Orten zu verzeichnen. Die Besitzer der beiden größten Lokale Kiels kamen innerhalb 14 Tage zu der Einsicht, daß der von einer straff organisierten Arbeiterklasse geführte Boykott die Konkurrenz des Militärverbots nicht zu scheuen braucht.

Eine arge Enttäuschung ist den Elberfelder Genossen bereitet. Zur Erbauung einer Stadthalle, die nach unwidersprochenen, in der Stadtverordneten-Versammlung abgegebenen Erklärungen allen Parteien zur Verfügung stehen sollte, war die Grundstücksverwertung aus freiwilligen Beiträgen Privater und Vereine bestritten worden. Der sozialdemokratische Verein beteiligte sich mit einer Beisteuer von 2000 Mark, die von dem Ausschuss dankend angenommen wurde. Nachdem nun die Stadthalle fertiggestellt ist und von den Genossen zur Abhaltung einer Versammlung begehrt wurde, wurde die Benutzung verweigert. Die Genossen sind über die ihnen widerfahrne Dupierung mit Recht empört und betreiben eine intensive Agitation, das Verhalten der Stadtverordneten-Versammlung öffentlich zu brandmarken.

### Die Breslauer Landtagswahl.

Biel Aufhebens wurde seiner Zeit von der den sozialdemokratischen Wahlmännern Breslaus gezahlten Erstattung ihrer am Wahltag gehaltenen Auslagen gemacht. Die reaktionäre Presse fabulierte von Stimmentausch, Bestechung und Wahlfälschung. Im weiteren Verfolg wurden die Wahlen der drei Breslauer Abgeordneten vom Abgeordnetenhaus kassiert und gegen die Beteiligten das Strafverfahren wegen

Stimmentausch eingeleitet. Am 20. Mai wurde der sozialdemokratische Wahlausschuss außer Verfolgung gesetzt. Seitdem ist die reaktionäre Sympie recht kleinlaut geworden, denn der halbe Triumph der Mandatskassierung ist ein schlechter Trost für die bevorstehende Niederlage.

### Internationale Solidarität.

Glänzende Proben der internationalen Solidarität hat die Klassenbewußte deutsche Arbeiterschaft bei der großen Aussperrung der dänischen Arbeiter und dem Zustand der österreichischen Bergarbeiter abgelegt. Für die dänischen Arbeiter, deren Aussperrung nach 16wöchentlicher Dauer am 4. September v. J. beendet wurde, und mit einem Sieg der Arbeiter abschloß, wurden 218 418 Mark aufgebracht. Die österreichischen Bergleute erhielten rund 60 000 Mark überwiesen. Nicht man danach in Betracht, welche Summen die Holzarbeiter, die Maurer, Zimmerer, die Bergleute und Textilarbeiter in dem Berichtsjahre bei den zahlreichen und umfangreichen Lohnkämpfen geleistet haben, so erhält man ein annäherndes Bild von dem Opfermut und der Fähigkeit, womit die deutsche Arbeiterklasse ihre Kämpfe zu führen versteht.

### Arbeitersekretariate.

Neben der Betätigung internationaler Solidarität, und neben der Führung des Klassenkampfes wendet die Arbeiterklasse mit stets wachsendem Interesse auch ihre Aufmerksamkeit der Wahrung der Interessen des einzelnen zu. Diese Aufgabe ist den Arbeitersekretariaten zugefallen, deren Zahl inklusive des am 1. Oktober in Hamburg zu eröffnenden auf 21 gestiegen ist. Bereits geht von dem Münchener Sekretariat die Anregung aus, in Berlin ein Zentralorgan der Sekretariate zu schaffen, dem hauptsächlich die Wahrnehmung der Termine vor dem Reichsversicherungsamt obliegen soll. Es liegt in der Natur der Einrichtungen sozialer Fürsorge, daß sich immer größere und weitergehende Ansprüche geltend machen. Diesem Geiste der Entwicklung können sich auch die aus der Initiative der Arbeiter geschaffenen Einrichtungen nicht entziehen. Deshalb wird auch die Centralstelle der Arbeitersekretariate, wie auch die auf dem Parteitag in Hannover geforderte zentrale Auskunftsstelle für sozialdemokratische Gemeindevertreter, Krankenkassen- und Innungsvorstände usw. in Funktion treten, sobald es gelungen sein wird, die Personenfrage in befriedigender Weise zu lösen.

### Neuorganisation.

Mit dem 11. Dezember v. J. ist das in den meisten deutschen Bundesstaaten Geltung gehabte Verbot des Inverbindungstretens politischer Vereine aufgehoben. Am 9. Dezember stand ein diesbezüglicher Initiativantrag der Parteien zur dritten Besung auf der Tagesordnung des Reichstags. Der Reichskanzler nahm die Gelegenheit wahr, Namens der verbündeten Regierungen die Erklärung abzugeben, die Regierungen würden einem Gesetz zustimmen, das die Beseitigung des Verbindungsverbotes ausspricht.

Zahlreiche Anfragen aus den Parteikreisen bei dem Partei-Vorstand, was nun zu thun sei, ob eine Aenderung der Organisation der Partei zweckmäßig oder beabsichtigt sei, führten zu einem regen Meinungsaustausch zwischen dem Partei-Vorstand und den Genossen. Im Partei-Vorstand war man sich einig darüber, daß die bestehende Organisation der Partei sich bei den Genossen so eingelebt, befestigt und

## Feuilleton.

### Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoi.

(41. Fortsetzung.)

„O, das thut nichts! Die Verteidigung konnte sich darauf auch stützen.“

„Aber dieses Dokument hatte doch für einen andern keinen Nutzen.“

„Gleichviel; es ist immer ein Annullierungsgrund! Fahren wir fort: zweitens ist der Verteidiger der Maslow im Augenblick vom Präsidenten unterbrochen worden, als er die Personalien der Angeklagten charakterisieren wollte und die intimen Gründe ihres Falles auseinandersetzte, die nach Ansicht des Präsidenten mit der Sache nichts zu thun hätten; doch in Kriminalfällen ist, wie der Senat erst kürzlich festgestellt hat, die psychologische Erklärung des Charakters für die Abschätzung des Grades der Kriminalität von größter Wichtigkeit. Das ist der zweite Punkt!“ sagte der Advokat, indem er die Augen von neuem auf Rechludoff richtete.

„Der Verteidiger sprach sehr schlecht,“ sagte dieser; „man konnte von dem, was er sprach, nichts verstehen.“

„Das hatte ich geahnt; solch kleiner Schafkopff konnte nur dummes Zeug schwätzen. Aber schließlich kann man darin immerhin einen Grund zur Annullierung finden. Aber hören Sie die Fortsetzung: drittens hat der Präsident, im Gegensatz zu dem Artikel... des Kriminalstrafverfahrens den Geschworenen nicht auseinandergesetzt, daß sie erklären konnten, die Maslow hätte, als sie dem Kaufmann Smjelkoff das Gift ins Glas schüttete, nicht die Absicht zu töten gehabt. Deshalb konnte das Urteil der Geschworenen zu stande kommen; hätte sie der Präsident dagegen von der Möglichkeit einer solchen Einschränkung unterrichtet, so hätte die von der Maslow begangene Handlung nicht als Mord, sondern als fahrlässige Tötung aufgefaßt werden können; das ist sehr wichtig!“

Aber das hätten wir ja selbst begreifen können, ohne

daß man es uns zu erklären brauchte! Denn wir allein sind für den begangenen Irrtum verantwortlich!“

„Endlich, viertens: ist die Antwort der Geschworenen in einer Form abgefaßt, die einen Widerspruch in sich schließt. Die Geschworenen haben anerkannt, daß die Maslow nicht schuldig ist, sich das Geld des Kaufmanns Smjelkoff angeeignet zu haben, während sie sie andererseits schuldig fanden, ihn vergiftet zu haben; daraus geht hervor, daß die Angeklagte nach Ansicht der Geschworenen wohl den Kaufmann Smjelkoff getötet hat, doch ohne die Absicht dazu zu haben, denn nur der Wunsch, ihn zu bestehlen, könnte eine solche Absicht bei ihr erklären. Infolgedessen fiel diese Antwort der Geschworenen unter den Artikel 8:7 und folgende, und der Präsident hätte die Pflicht gehabt, die Geschworenen auf den begangenen Irrtum aufmerksam zu machen und sie zur Fertigstellung einer neuen Antwort in ihr Beratungszimmer zurückzuschicken.“

„Aber warum hat der Präsident das nicht gethan?“

„Ja, das ist seine Sache,“ versetzte Fajnikin fröhlich.

„Und glauben Sie, daß der Senat den Irrtum berichtigen wird?“

„Das hängt von den Senatoren ab, in deren Hände die Berufung fällt. Hören Sie jetzt die Schlussfolgerung!“

Nun las der Advokat Rechludoff noch einen langen Abschnitt vor, in welchem er sich auf zahlreiche Artikel des Strafgesetzbuches und verschiedene Präcedenzfälle stützte; zum Schluß verlangte er, das Urteil solle kassiert und der Fall einem neuen Gericht vorgelegt werden.

„So!“ sagte der Advokat schließlich. „Alles, was man thun konnte, habe ich gethan; doch ich will Ihnen aufrichtig meine Ansicht sagen, wir haben fast keine Chancen, durchzubringen. Uebrigens hängt alles von den Senatoren ab, die in der Kassationskammer sitzen. Wenn es Ihnen möglich ist, suchen Sie die Sache nach dieser Seite hin zu günstigem Ende zu führen.“

„Ja, ich habe einige Verbindungen im Senat.“

„Und bereiten Sie sich, denn diese ehrwürdigen Beamten dürften bald ihre Hämorrhoiden pflegen, und dann müssen Sie drei Monate warten. Im Fall des Nichterfolges haben

wir dann noch das Mittel eines Gnadengesuchs. Alles hängt von der Arbeit hinter den Kulissen ab, und ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich auch in diesem Fall zu Ihrer Verfügung stehe, sowohl am hinter den Kulissen zu arbeiten, wie auch das Gesuch aufzusetzen.“

„Ich danke Ihnen herzlich... Und was das Honorar betrifft...“

„Mein Sekretär wird Ihnen eine Kopie des Dokumentes mit allen Angaben über die noch zu machenden Schritte geben.“

„Noch um eins möchte ich Sie bitten. Der Staatsanwalt hat mir einen Erlaubnischein gegeben, die Verurteilte in ihrem Gefängnis zu sprechen; doch ich möchte sie auch außer den Besuchstagen und anderswo als in dem gemeinsamen Sprechzimmer sehen. An wen habe ich mich zu wenden, um die Erlaubnis zu erhalten?“

„An den Gouverneur! Doch er ist augenblicklich abwesend, und der Vicegouverneur vertritt ihn. Ein Idiot sondergleichen; ich zweifle, daß Sie bei dem etwas durchsehen.“

„Maslunitkoff, nicht wahr? Den kenne ich genau,“ sagte Rechludoff und stand auf, um sich zu verabschieden.

Während Rechludoffs Unterredung mit dem Advokaten war eine kleine, schrecklich häßliche, gelbliche und knochige Frau schnellen Schrittes in das Wartezimmer getreten. Das war Fajnikins Frau. Ohne sich von ihrer Häßlichkeit entmutigen zu lassen, war sie mit größtem Luxus gekleidet. Sie hatte Spitzen, Sammet und Seide auf dem Leibe, und ihre abschaffen Haare waren in der auffallendsten Weise frisiert. Sie war in den Salon gestürzt, wo ihr ein großer, magerer Mann mit erdfahlem Teint entgegensteuerte, der einen Gehrock mit seidenen Aufschlägen trug. Es war ein Schriftsteller; Rechludoff kannte ihn von Ansehen.

„Anatole!“ sagte die Dame zu ihrem Gatten und öffnete die Thür seines Arbeitszimmers; „Simon Swanowitsch ist da! Wir erwarten Dich im kleinen Salon! Er bringt sein Gedicht mit, und Du wirst uns Deinen Aufsatz über Garschin vorlesen!“

(Fortsetzung folgt.)





Wasserstände.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and another Date. Includes locations like Dessau, Mühlbebrücke, and various river points.

Ankunft und Abreise.

Table with 4 columns: Location, Date, Arrival/Departure, and another Date. Includes locations like Straßfurt, Trotha, and various stations.

haben die Kaiser arrangiert? Im ganzen stimmenweise, doch in mehreren Stellen vollständige Chöre, so daß überall alle vier Stimmen zu Gehör kommen. — Erlauben Em. Majestät, daß die vorherigen Reihen niederfallen, damit die hinteren Reihen Em. Majestät auch deutlich sehen können. — Worauf der Kaiser mit halbhoher Handbewegung: „Ja wohl, nieder!“ Ein neues Buch wurde mit lächelndem Gesicht freundlichst angenommen, und auf die Worte: „Nun laßt mich noch eins!“ stand alles wieder da. Auf die Frage: „Jesus meine Zuversicht?“ kam die Antwort: „Ja wohl, Jesus meine Zuversicht.“ Nun konnte man deutlich beobachten, wie ernst und tiefbewegt die Pilge Sr. Majestät wurden, als er den Klängen dieses, vielleicht auf der Spandenburg gebürtigen gläubigen, unverstümmelten Kindes seiner Urhahn lauschte. Sodann verabschiedete sich Sr. Majestät, auf das erste Hoch anspielend: „Es hat mich recht gefreut, euch zu sehen und zu hören. Adieu, Jungens!“ und ritt davon.

Sie hatten Ihre Sache wieder gut gemacht, die Frauen! Unter dem Hohnweg hörte man Sr. Majestät zu einem seiner Generale sagen: „Es klingt doch wirklich prachtvoll! Diese gewaltigen tiefen Töne... Die Kaiser aber, diese gottesfürchtigen und darum bis in das innerste Mark der Knochen königstreuen Männer aus dem Volk, bekamen nachher neuer Begeisterung voll: „Wir Deutschen haben solche guten und frommen Kaiser gar nicht verdient.“ Wir müssen fleißiger Gott dafür danken und hinfür treulicher die heilige Pflicht der Fürbitte üben!

Also der fromme Reichshof, der ja sicher aus bester Quelle unterrichtet sein wird.

Gerichtliche Urteile.

Gewerbegericht Magdeburg.

Wegen vorzeitiger Entlassung verlangt der Porzellandrehler U. von der Firma Karl Bauer 20 Mark Lohnschädigung. Der Beklagte behauptet, zur Entlassung berechtigt gewesen zu sein, da Kläger betrunken gewesen sei. — Lohn einhalten. Der Sekretär Sch. verlangt von dem Theateragenten H. Heide 80 Mark Restlohn, die letzterer auch anerkennt. —

Seid vorsichtig mit eurer Unterschrift. Der Arbeiter Sch. verlangt von dem Fensterputzer Kirische 10 Mark Restlohn. Beklagter weist nach, daß Kläger durch seine Namensunterschrift beheimigt, keine Forderung mehr an ihn zu haben. Auf Grund dieser Befehigung wird Kläger mit seiner Forderung abgewiesen. Der Schneider N. verlangt von dem Kaufmann Seiffert für drei Tage 9 Mark Entschädigung, weil er in dieser Zeit nicht beschäftigt wurde. Der Beklagte bestreitet die Forderung, da dem Kläger andere Arbeit, die er aber abgelehnt hat, angeboten wurde. Kläger giebt die Behauptung des Beklagten zu, ist aber der Ansicht, daß er die Arbeit nicht anzufangen brauchte, da er beim Beklagten in Accord arbeitete. Nur durch die Anprobe sei er an der Fertigstellung der Arbeit verhindert gewesen. Da nun nach dieser vollendeten Arbeit sein Arbeitsverhältnis gelöst worden wäre, wäre es Pflicht des Beklagten gewesen, die Anprobe so schnell wie möglich zu vollziehen. Der Beklagte erklärt seine Schuldbigkeit, die Anprobe so schnell wie möglich zu vollenden, gethan zu haben, er habe den Kunden dreimal aufgesucht. Das Gewerbegericht weist den Kläger ab, weil er die Arbeit nicht verweigern durfte, er verlange Entschädigung und hatte deshalb auch die Pflicht, die Arbeit, die ihm angeboten sei, nicht abzulehnen. —

Ohne Kündigung ist der Kutscher U. von dem Kofenhändler K. Franke entlassen worden. Er war drei und einen halben Tag arbeitslos und verlangt hierfür 11.67 Mark Entschädigung. Der Beklagte behauptet, Kläger habe keine Entlassung selbst gefordert. Der Kläger bestreitet diese Behauptung, ist aber mit einem Vergleiche, nach welchem ihm 6 Mark zugestimmt werden, einverstanden. —

Unschuldig im Zuchthaus. Die Nürnberger Strafkammer verurteilte am 7. November 1898 die Brüder Firten Georg Haas und Bauern Leonhard Haas aus Pattenhofen, wegen gemeinsamen Einbruchsdiebstahls zu je 2 Jahren Zuchthaus; am 12. Juni 1899 wurde im ersten Wiederaufnahmeverfahren dieses Urteil bestätigt. Im zweiten Wiederaufnahmeverfahren sprach die Ferienstrafkammer beide Brüder nach achtsündiger Verhandlung frei. Georg hat 20 Monate, Leonhard 7 Monate unschuldig im Zuchthaus verbracht. —

Wegen Beleidigung des Kaisers wurde der Tischlermeister Friedrich Körber aus Gümmer von der Ferienstrafkammer des Landgerichts Hannover zu drei Monaten Festung verurteilt. Dem Angeklagten wurden mildere Umstände zugestimmt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. —

Wieder einer. Wegen Sittlichkeitsbergehens an jungen Gefellen wurde in Frankenthal der stellvertretende Präses des katholischen Gefellenvereins, Karl Bedeser, verhaftet. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

- Mittwoch, 8. August: Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ Magdeburg. Jeden Mittwoch abend Gesangsstunde im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder. Madfcherklub „Stern“, Magdeburg. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Saalfahren und Musikantenkunst in „Friedrichsplatz“. Mundharmonika-Verein Concordia, Alte Neustadt. Jeden Mittwoch und Freitag Übungsstunde im „Schoppen“, Roggertstr. 73. Turnverein Vorwärts Eudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde in der städtischen Turnhalle am Königsweg. Turnverein „Jahn“, Eudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Berthler Bierhalle“, Schöningerstraße 28. Arbeiter-Steinographenverein Eudenburg. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde in der „Berthler Bierhalle“. Arbeiter-Gesangverein Budau. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde im Häßlers Restaurant, Dorotheenstr. 19. In jeder Übungsstunde werden Mitglieder aufgenommen. Männer-Turnverein Lamsdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8-10 Uhr Übungsstunde. Männer-Gesangverein Dr. Dittersleben. Jeden Mittwoch abend Übungsstunde bei Beate. Gesangverein Männerchor „Femmersleben“. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Lausch. Reherhäuser. Männer-Turnverein Westerhüßen. Jeden Mittwoch und Sonnabend Turnstunde bei Brütigam. Reuheldensleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im Dianabad. Sommer-Arbeiter-Gesangverein Gommern. Jeden Mittwoch Übungsstunde bei Volkmann. Burg-Gesangverein „Vorwärts“. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr Übungsstunde bei Jesse.

2. Ziehung der 2. Klasse 208. Agl. Preuss. Lotterie.

(Wom 11. bis 14. August 1900.) Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 2nd class of the 208th Prussian lottery. Columns include winning numbers and their corresponding prizes.

2. Ziehung der 2. Klasse 203. Agl. Preuss. Lotterie.

(Wom 11. bis 14. August 1900.) Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 2nd class of the 203rd Prussian lottery. Columns include winning numbers and their corresponding prizes.

2. Ziehung der 2. Klasse 203. Agl. Preuss. Lotterie.

(Wom 11. bis 14. August 1900.) Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 2nd class of the 203rd Prussian lottery. Columns include winning numbers and their corresponding prizes.

2. Ziehung der 2. Klasse 203. Agl. Preuss. Lotterie.

(Wom 11. bis 14. August 1900.) Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery results for the 2nd class of the 203rd Prussian lottery. Columns include winning numbers and their corresponding prizes.